

ENTWICKLUNG EINES E-PORTFOLIO-UNTERSTÜTZTEN SEMINARS ZUR FÖRDERUNG DER REFLEXIONSKOMPETENZ PÄDAGOGISCHER PROFESSIONALS

Tamara Rachbauer

Abstract: Gegenwärtig ist E-Portfolioarbeit in Bildungsplänen, Schul- und Studienordnungen sowie in der universitären Aus- und Weiterbildung von Lehramtsstudierenden vorzufinden. Für einen erfolgreichen Einsatz dieses digitalen Lerninstruments ist, unter Berücksichtigung der kontextbezogenen Rahmenbedingungen, eine sorgfältige Planung und Gestaltung eines geeigneten E-Portfolio-unterstützten Seminars, eine sachgerechte Umsetzung desselben und eine konsequente Begleitung der Lehramtsstudierenden aber auch der Dozierenden vor allem im Einführungsprozess unumgänglich. Im vorliegenden Beitrag wird die Umsetzung eines entsprechenden Seminars am Beispiel des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und -didaktik der Universität Passau vorgestellt. Nach der Darstellung der geplanten Umsetzung werden im Beitrag die zu berücksichtigenden Rahmenbedingungen sowie die erste Pilotsetzung und deren Ergebnisse näher beschrieben.

1. Einführung

Am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik der Universität Passau wird die papier-basierte Portfolioarbeit bereits seit dem Wintersemester 2010/11 bei der Ausbildung zukünftiger Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer eingesetzt (Sonnleitner, 2012; Sonnleitner & Obermayr, 2016). Im Wintersemester 2013/14 wurde beschlossen, die in den einzelnen Lehrveranstaltungen durchgeführte, papierbasierte Portfolioarbeit zunächst um die digitale Variante zu ergänzen, die papierbasierte Portfolioarbeit später aber gänzlich durch die digitale Portfolioarbeit abzulösen. Es wurde vereinbart, ein Konzept für ein E-Portfolio-unterstütztes Seminar zur Förderung von Reflexionskompetenz zu entwickeln, um so die digitale Portfolioarbeit in einzelnen Lehrveranstaltungen implementieren, in einer mehrjährigen Testphase evaluieren und im weiteren Verlauf erfolgreich auf die digitale Portfolioarbeit umsteigen zu können. Ziel einer flächendeckenden Digitalisierung ist es, einerseits von den Vorteilen der digitalen Portfolioarbeit profitieren zu können und andererseits Lehramtsstudierende nicht nur in den einmal wöchentlich stattfindenden oder geblockten Präsenzveranstaltungen, sondern auch in den Zeiten dazwischen auf ihrem Weg zu professionell handelnden Lehrkräften (virtuell) unterstützen zu können. Befunde entwicklungsorien-

tierter Bildungsforschung (Reinmann & Sesink, 2011) legitimieren dieses Vorhaben theoretisch zu konzipieren, an der Wirklichkeit durch Erprobung, Veränderung und Evaluation zu überprüfen, die so erzielten Erkenntnisse in den Entwicklungsprozess zurückfließen zu lassen und diesen Zyklus bei Bedarf mehrfach in einem iterativen Prozess zu durchlaufen. Um überprüfen zu können, welche Auswirkungen durchgeführte Veränderungen am Seminarskonzept auf die Kompetenzentwicklung der Zielgruppen haben, wurden mündliche und schriftliche Befragungen sowie Materialanalysen durchgeführt (Strauch, Jütten, & Mania, 2009; Tulodziecki et al., 2013).

2. Konzeption des E-Portfolio-unterstützten Seminars

Das Ablaufschema für die Umsetzung ist in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase ist dabei in die Analyse des didaktischen Einsatzfeldes und die Gestaltung und Entwicklung des ersten Konzeptentwurfs für das E-Portfolio-unterstützte Seminar aufgeteilt. Die zweite und dritte Phase werden in mehreren Zyklen aus Umsetzung, Analyse, Auswertung, Weiterentwicklung und neuerlicher Umsetzung des Konzepts durchlaufen und deshalb gemeinsam beschrieben. Nachfolgend ist dieses dreiphasige Ablaufschema im Detail dargestellt.

2.1 Phase I: Analyse des didaktischen Einsatzfeldes & erster Konzeptentwurf

Zur Ermittlung der personellen Rahmenbedingungen wird, wie von Tulodziecki, Herzig und Grafe (2014) empfohlen, zum einen ein Interview, im konkreten Fall handelt es sich um ein qualitatives Leitfadenterview, mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern aus der Zielgruppe der Dozierenden durchgeführt. Zum anderen wird eine Gruppe von Studierenden mittels Online-Fragebogen zu ihren Wünschen und Anforderungen befragt. Aus den gewonnenen Erkenntnissen der verschiedenen Analysen wird der erste Konzeptentwurf des E-Portfolio-unterstützten Seminars für den Lehrstuhl entwickelt. Als zeitlicher Rahmen für die Durchführung der Analysen zu Rahmenbedingungen und Ressourcen sowie zur Entwicklung und Verschriftlichung des ersten Konzeptentwurfs ist eine Dauer von zwei Semestern, beginnend mit dem Wintersemester 2013/14 bis zum Ende des Sommersemesters 2014, geplant.

2.2 Phase II & III: Zyklen aus Umsetzung, Analyse, Auswertung und Weiterentwicklung des Konzepts

In der zweiten Phase erfolgt die praktische Umsetzung des in Phase I erarbeiteten Konzeptentwurfs. Dem Beispiel eines erfolgreichen Entwicklungsprozesses folgend (Jutti, 2005) wird das Konzept implementiert und im Rahmen eines Pilotprojektes in einem ausgewählten Seminar auf Praxistauglichkeit getestet. Zu diesem Zweck wird die geplante Durchführung in Form eines Veranstaltungsablaufs dargestellt und basierend auf dieser Beschreibung die Pilottestung durchgeführt. Dadurch soll überprüft werden, ob sich die Studierenden mit dem Seminarablauf (Blended-Learning Maßnahme) zurechtfinden, ob sie die zur Verfügung gestellten Hilfe- und Supportangebote, Schulungsunterlagen und Aufgabenstellungen sowie die angebotenen Kommunikationsmöglichkeiten nutzen (können), das heißt, ob sie deren Anwendung auch verstanden haben (Prediger et al., 2012). Die Durchführung dieser Pilottestung erfolgt im Wintersemester 2014/15 mit einer Gruppe von etwa 40 Studierenden.

Nach Abschluss der Pilotphase beginnt die eigentliche Analyse- und Weiterentwicklungsphase. Geplant ist es, den Zyklus aus Analyse und Weiterentwicklung im Rahmen von drei Semestern zu wiederholen. Zu diesem Zweck wird das E-Portfolio-unterstützte Seminar in drei aufeinanderfolgenden Seminaren durchgeführt und etwaige Anpassungen vorgenommen. Auswirkungen auf die Entwicklung der Reflexionsbereitschaft und -fähigkeit der Zielgruppen, die sich durch Veränderungen am Konzept des Seminars ergeben, werden mittels Online-Feedback-Fragebogen sowie Materialanalysen der erstellten E-Portfolios überprüft. Die Ergebnisse der Auswertungen fließen in die Weiterentwicklung des Konzepts und damit auch in die Optimierung des E-Portfolio-unterstützten Seminars ein. Am Ende des Projektes soll ein verschriftlichtes Konzept mit konkreten Handlungsanleitungen und Gestaltungsempfehlungen für Lehrende vorliegen, das nach Anpassungen auch auf andere Lerngruppen in ähnlichen Situationen und Kontexten übertragbar ist.

3. Durchführung

Da die Auswertung der ersten Phase (vgl. 2.1 Phase I: Analyse des didaktischen Einsatzfeldes & erster Konzeptentwurf) sowie der Pilotphase (vgl. 2.2 Phase II & III: Zyklen aus Umsetzung, Analyse, Auswertung und Weiterentwicklung des Seminarkonzepts) zum aktuellen Zeitpunkt bereits abgeschlossen sind, werden die Ergebnisse aus der Ermittlung der Rah-

menbedingungen, die für die Entwicklung des ersten Konzeptentwurfs entscheidend waren, nachfolgend vorgestellt.

3.1 Räumliche Rahmenbedingungen und Ressourcen

An der Universität Passau wurde mit dem Neubau des Zentrums für Medien und Kommunikation (ZMK) eine für den universitären Bereich beispielhafte Einrichtung mit innovativer Ausstattung geschaffen. Dieses Institutsgebäude beherbergt neben einem Fernseh- und Tonstudio sowie Video- und Multimediarräumen auch einen eigenen E-Learning-Raum, das sogenannte eLearning-Labor, das mit Beamer, Lautsprecher, Dokumentenkamera, Blu-ray-Player, SAT-Anlage, Kameras, interaktiven Whiteboards und Notebooks ausgestattet ist und bis zu 30 Personen Platz bietet. Die Einsatzgebiete dieses Raumes reichen von der Vermittlung und Erforschung elektronisch unterstützter Lern- und Lehrtechniken bis hin zur Durchführung von Videokonferenzen. Für größere Einführungsveranstaltungen, an denen auch 100 oder mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich sind, können andere Seminarräume in den verschiedenen Universitätsgebäuden genutzt werden, die mit Beamer sowie WLAN-Zugang ausgestattet sind.

3.2 Organisatorische Rahmenbedingungen und Ressourcen

Im Hinblick auf die knappen, zeitlichen Ressourcen sowohl auf Dozierenden- als auch auf Studierendenseite würde es sich anbieten, Informations- und Einführungsveranstaltungen zur E-Portfolioarbeit direkt in die Lehrveranstaltung zu integrieren. Sind E-Portfolio-Zwischenmeetings notwendig, sollten diese auf freiwilliger Basis angeboten werden. Die Termine selbst sollten optional angelegt sein, das heißt, dass Zwischenmeetings nur durchgeführt werden, wenn auch tatsächlich Bedarf vorhanden ist. Auch würde es sich anbieten, Zwischenmeetings ebenfalls direkt in die Lehrveranstaltung zu integrieren.

3.3 Technische Rahmenbedingungen und Ressourcen

Das eLearning-Labor eignet sich aufgrund seiner optimalen Hardware-Ausstattung ideal für die geplanten Zwischen-Meetings und Abschluss-Workshops, aber auch für die Durchführung von E-Portfolio-unterstützten Seminaren in Kleingruppen von maximal 30 Personen. So können die Studierenden ihre erstellten E-Portfolios über die installierten Whiteboards auf einer großen Leinwand präsentieren, darüber diskutieren und etwaige Ver-

besserungsvorschläge von Kolleginnen und Kollegen oder von ihren Dozentinnen und Dozenten sofort im Anschluss, das heißt noch während des Workshops bzw. noch während des Seminars, in die Praxis umsetzen. Im Falle der Universität Passau wird ILIAS als Standard-Plattform für E-Learning-Inhalte eingesetzt. Die Plattform verfügt über Portfoliofunktionen, die für die Portfolioarbeit am Lehrstuhl durchaus ausreichend sind. Zusätzlich sprechen die für ILIAS bereits verfügbare Online-Hilfe mit E-Learning Kursen, Video-Workshops, Schritt-für-Schritt Anleitungen, Tipps, Ratschlägen und Lösungsvorschlägen sowie das geschulte Supportteam des InteLeC-Zentrums an der Universität Passau (Freitag, 2013) für die Verwendung dieser Online-Plattform.

3.4 Personelle Rahmenbedingungen und Ressourcen

Bei den personellen Rahmenbedingungen gilt es, alle Personengruppen, die den Projektablauf beeinflussen, zu berücksichtigen.

Auch wenn die Online-Lernumgebung ILIAS an der Universität Passau als Standard-Plattform für E-Learning-Inhalte eingesetzt wird, kann nicht davon ausgegangen werden, dass Dozierende und Studierende über Vorerfahrungen im Umgang mit dieser Lernplattform verfügen. Um dennoch abschätzen zu können, in welchem Ausmaß Workshops und weitere Supportmaßnahmen für die beiden Zielgruppen einzuplanen sind, werden zu Beginn Zielgruppen- und Anforderungsanalysen durchgeführt.

3.4.1 Qualitatives Leitfadeninterview mit den beteiligten Dozierenden

Um Erfahrungen, Wünsche und Anforderungen der am Projekt beteiligten Dozierenden bei der Entwicklung und Umsetzung des Konzepts berücksichtigen zu können, werden Vertreterinnen aus dem konkreten didaktischen Einsatzfeld ausgewählt und zu ihren Vorerfahrungen, Einstellungen, Wünschen und Anforderungen bezüglich Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und (E-)Portfolionutzung befragt.

Für die Durchführung wird auf das halbstandardisierte Interview, auch Leitfadeninterview genannt, zurückgegriffen. Diese Form der mündlichen Befragung wird bewusst gewählt, da hierbei tiefere Einblicke in die subjektiven Sichtweisen der interviewten Personen möglich sind als bei einer schriftlichen Befragung (Bortz & Döring, 1995; Meuser & Nagel, 1991). Zudem ist die Anzahl der zu befragenden Personen mit zwei Dozentinnen überschaubar und lässt sich daher auch zeitlich optimal in das Forschungsvorhaben in-

tegrieren. Alle Fragen, die im Interview gestellt werden bzw. optional gestellt werden können, gilt es in einem sogenannten Interviewleitfaden festzuhalten. Hierbei handelt es sich um eine Art Richtlinie zur Vorgehensweise bei der Interviewdurchführung (Stier, 1999).

Im vorliegenden Fall geht es bei der Befragung vorrangig darum, herauszufinden, über welche Erfahrungen die Personengruppe der Dozierenden im Umgang mit Computer, Internet, Web 2.0 Technologien und (E-)Portfolioarbeit verfügt und welche Anforderungen sie im Speziellen an ein elektronisches Portfolio stellt. Bei der Erstellung eines geeigneten Interviewleitfadens wurde dies berücksichtigt und die entsprechenden Leitfragen in drei Kategorien eingeteilt: (I) Erfahrungen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), (II) Erfahrungen mit Portfolioarbeit und (III) Erfahrungen und Anforderungen an ein E-Portfolio.

Der Interviewleitfaden als Basis für die Durchführung des Gesprächs ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Kategorie	Interviewleitfragen
Kategorie (I) – Erfahrungen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien	<p>Bitte erzählen Sie mir etwas über Ihre bisherigen Erfahrungen mit Computer, Internet & Web 2.0 Technologien.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verfügen Sie im Berufs- und Privatleben über Computer, Notebook/ Laptop, Tablet-PC, Handy und Internetzugang? Wenn ja, welche dieser Geräte besitzen Sie? Über welchen Internetzugang verfügen Sie? (Stichwort: xDSL, ISDN, Modem, Satellitenempfangsanlage, Kabel, Mobiler Internetzugang, WLAN-Internetzugang) 2. In welchem zeitlichen Umfang (Stunden pro Tag) nutzen Sie diese Geräte und das Internet im beruflichen und privaten Leben? 3. Wie kompetent schätzen Sie sich selbst im Umgang mit Computer und Internet ein? (Stichwort: Anfänger/Anfängerin, Fortgeschrittene(r), Profi) 4. In welchen Bereichen bzw. Situationen ihres Berufslebens setzen Sie Computer und Internet ein? 5. Kennen Sie die Begriffe Web 2.0 und Social Software? Wenn ja, fallen Ihnen dazu einige Beispiele ein? (Stichwort: Blog, Foren, RSS-Feed, Wiki, YouTube, Podcast, Cloud, ...) 6. Haben Sie bereits selbst mit einem oder mehreren der von Ihnen genannten Beispiele gearbeitet? Wenn ja, in welchen Bereichen bzw. Situationen haben Sie diese Tools eingesetzt? 7. Welche Vorteile/Nachteile sehen Sie in der Nutzung dieser Tools? 8. Welche Empfehlungen würden Sie anderen Dozentinnen und Dozenten geben, die sich für die Verwendung von Web 2.0 Technologien interessieren? 9. Fallen Ihnen noch weitere Aspekte ein, die zu diesem Thema wichtig sind?

Kategorie	Interviewleitfragen
Kategorie (II) – Erfahrungen mit Portfolioarbeit	<p>Am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik wird seit dem WS 2010/11 ein papierbasiertes Portfolio als Lehr-/Lern- und Reflexionsinstrument sowie als Grundlage für die Notenbildung eingesetzt.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Haben Sie bereits selbst mit diesem Instrument gearbeitet? Wenn ja, in welchen Bereichen bzw. Situationen haben Sie das papierbasierte Portfolio eingesetzt? 2. Ist die Betreuung der Studierenden durch den Portfolioeinsatz aufwendiger geworden? Wenn ja, mit welchem zeitlichen Mehraufwand müssen Dozierende dadurch rechnen? 3. Wie schwierig empfinden Sie die Auswertung und anschließende Beurteilung des Portfolios mit einer Note? Und welcher zeitliche Mehraufwand ist für die Notenbildung einzuplanen? 4. Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Aspekte, damit der Portfolioeinsatz auch erfolgreich wird? (Stichwort: Betreuung, Workshops, Schulungsunterlagen, Feedback,..) 5. Wenn Sie von Ihren bisherigen Erfahrungen mit dem papierbasierten Portfolio ausgehen, wie stehen die Studierenden dem Einsatz dieses Lehr-/Lern- und Reflexionsinstruments gegenüber? (Stichwort: Akzeptanz, Motivation, Bewertung, Feedback,..) 6. Welche Vorteile/Nachteile sehen Sie in der Nutzung des Portfolios? 7. Welche Empfehlungen würden Sie anderen Dozentinnen und Dozenten geben, die sich für die Verwendung eines Portfolios als Lehr-/Lern- und Reflexionsinstrument sowie als Grundlage für die Notenbildung interessieren? 8. Fallen Ihnen noch weitere Aspekte ein, die zu diesem Thema wichtig sind?
Kategorie (III) – Erfahrungen und Anforderungen an ein E-Portfolio	<p>Beginnend mit dem WS 2014/15 soll ein elektronisches Portfolio eingeführt und damit die papierbasierte Portfolioarbeit am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik durch E-Portfolioarbeit abgelöst werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Haben Sie bereits Erfahrungen im Umgang mit der elektronischen Variante des Portfolios, dem sogenannten E-Portfolio? Wenn ja, in welchen Bereichen bzw. Situationen haben Sie mit dem E-Portfolio gearbeitet und welche Anwendungen haben Sie dabei zur Umsetzung der elektronischen Portfolioarbeit eingesetzt? (Stichwort: Lernmanagementsysteme mit E-Portfolio-Funktionalitäten wie Moodle, ILIAS oder Stud.IP; eigenständige E-Portfolio-Plattformen wie Mahara; E-Portfolioarbeit mithilfe von Social Software Tools wie Wiki, Blog etc.) 2. Wie schwierig haben Sie den Umgang mit dieser bzw. diesen Anwendungen empfunden? 3. Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Aspekte, damit der Einsatz eines E-Portfolios auch erfolgreich ist, mit anderen Worten sowohl von Dozentinnen und Dozenten als auch von Studierenden akzeptiert wird? (Stichwort: Betreuung, Workshops, Schulungsunterlagen, Feedback,..) 4. Welche Vorteile/Nachteile sehen Sie in einem elektronischen Portfolio im Vergleich zur papierbasierten Variante? 5. Was würden Sie im Vergleich zur jetzigen Portfolioarbeit mit der Einführung des E-Portfolios verändern? 6. Fallen Ihnen noch weitere Aspekte ein, die zu diesem Thema wichtig sind?

Als Vertreterinnen der am Forschungsvorhaben beteiligten Dozentinnen und Dozenten wurden Frau Prof. Dr. Christina Hansen, Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und -didaktik, sowie ihre zu diesem Zeitpunkt noch wissenschaftliche Mitarbeiterin Frau Magdalena Sonnleitner ausgewählt. Beide Interviewpartnerinnen nutzen seit der Einführung im Wintersemester 2010/11 das papierbasierte Portfolio als Lehr-, Lern- und Reflexionsinstrument sowie als Grundlage für die Notenbildung in ihren Seminaren. Zudem waren die beiden auch aktiv an der Entwicklung, Evaluierung und Anpassung des entsprechenden Portfolio-Konzeptes für den Lehrstuhl beteiligt. Damit lässt sich also durchaus behaupten, dass die Interviewpartnerinnen über weitreichende Erfahrungen mit papierbasierter Portfolioarbeit verfügen und somit als Expertinnen auf diesem Gebiet bezeichnet werden können. Die Auswertung der protokollierten Antworten aus den qualitativen Leitfadeninterviews erfolgte immer direkt im Anschluss der Durchführung mithilfe der zusammenfassenden Inhaltsanalyse. Dazu wurden die gesammelten Protokolle auf die wichtigsten Inhalte reduziert und den entsprechenden Kategorien aus dem jeweiligen Interviewleitfaden zugeordnet (Bortz & Döring, 2005; Lamnek, 2005; Rachbauer, 2013). Im Folgenden sind die Ergebnisse der Befragung zusammenfassend dargestellt.

An der Universität Passau werden die beiden Lernmanagementsysteme Stud.IP und ILIAS eingesetzt, wobei die Plattform Stud.IP vorrangig als Austauschplattform zwischen Dozierenden und Studierenden genutzt wird. Dadurch arbeiten auch die Dozierenden verstärkt mit dem LMS Stud.IP. Dennoch haben die Interviewpartnerinnen auch bereits Erfahrungen im Umgang mit ILIAS. Sie bezeichnen beide Plattformen als durchwegs intuitiv bedienbar und benutzerfreundlich. Das Portfolio-Plugin in ILIAS ist im Gegensatz zum Portfolio-Plugin für Stud.IP zwar installiert, wurde aber von den Gesprächspartnerinnen noch nicht in eigenen Seminaren eingesetzt. Geht es um die Frage zu den Anforderungen an einen erfolgreichen E-Portfolio-Einsatz, nennen die interviewten Personen Einführungsveranstaltungen bzw. Einführungsworkshops, einen ausführlichen und transparenten Leitfaden mit Angaben zur gewünschten E-Portfoliostruktur und den E-Portfolioinhalten sowie die prozessbegleitende Betreuung mit unmittelbarem bzw. situationsadäquatem Feedback als zentrale Erfolgskriterien. Gerade in den letztgenannten Punkten, Betreuung und Feedback, sehen die interviewten Personen auch die großen Vorteile, die das elektronische Portfolio im Gegensatz zum Papierportfolio aufweist. Denn durch die Möglichkeit der laufenden Be-

treuung während der Portfolioarbeit und des situationsadäquate Feedback das gesamte Semester hindurch, können die Dozierenden die Studierenden beim Aufbau ihrer Reflexionskompetenz unterstützen.

3.4.2 Schriftliche Befragung der Studierenden mittels Online-Fragebogen

In einer schriftlichen Befragung von Studierenden zu Beginn des Wintersemesters 2013/14 ging es vorrangig darum, Erfahrungen, Einstellungen, Wünsche und Anforderungen der Zielgruppe zum E-Portfolio zu ermitteln. Insgesamt nahmen 33 von 49 Studierenden an der Online-Befragung zu Semesterbeginn teil. 28 der 49 an der Studie teilnehmenden Personen (57%) haben den Online-Fragebogen vollständig ausgefüllt, fünf Personen (10%) haben die Befragung frühzeitig abgebrochen. Im Hinblick auf Erfahrungen im Umgang mit IKT hat sich bei der Befragung gezeigt, dass die meisten Studierenden über ein Notebook (93%) sowie ein Handy (86%) verfügen und mit diesen Geräten auch täglich mindestens eine Stunde online sind. Damit sind die technischen Voraussetzungen zur Verwendung der digitalen Portfoliovariante auf jeden Fall gegeben. Dennoch gilt es zu berücksichtigen, dass hier noch keine Aussagen zur Medienkompetenz getroffen werden können. Aufgrund des Studiums an der Universität Passau haben die Studierenden bereits Erfahrung im Umgang mit Lernmanagementsystemen (93%), allen voran mit Stud.IP und ILIAS. Dieses Ergebnis lässt sich darauf zurückführen, dass diese beiden Plattformen an der Universität Passau standardmäßig für E-Learning-Inhalte eingesetzt werden. Ein ähnliches Ergebnis hat auch die Befragung zu Web 2.0 Technologien ergeben. So sind die Studierenden mit Tools wie Chat, Foren, Wiki, YouTube etc. vertraut bzw. haben bereits selbst damit gearbeitet. Leider trifft dies nicht für Weblogs zu. Hier gaben nur 7 Prozent an, dieses Tool zu kennen bzw. dieses bereits selbst aktiv genutzt zu haben. Da Weblogs aber gerade im vorliegenden Projekt eine wichtige Rolle in Bezug auf die durchzuführenden Selbstreflexionen der Studierenden spielen, muss der Verwendung dieses Tools bei der Gestaltung der diversen Workshops und Schulungsunterlagen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Betrachtet man die Ergebnisse der Online-Befragung im Hinblick auf die Erfahrungen der Studierenden mit Portfolioarbeit, zeigt sich deutlich, dass die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer bereits im zweiten oder aber einem höheren Fachsemester eingeschrieben sind und das Führen eines

Portfolios am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik in nahezu allen Seminaren verpflichtend ist. Denn mehr als 90 Prozent aller an der Befragung teilnehmenden Studierenden geben an, in ihrer Schul-/Ausbildungs-/Studienzeit bereits mit einem Portfolio gearbeitet bzw. ein solches selbst geführt zu haben. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Studierenden sowohl mit Portfolioarbeit im Allgemeinen, zum Großteil aber auch mit dem derzeit am Lehrstuhl eingesetzten, papierbasierten Portfolio vertraut sind.

Um herauszufinden, welche Anforderungen die Studierenden an ein E-Portfolio stellen und somit auch zu wissen, welche zusätzlichen Funktionen in ILIAS implementiert werden sollen, erhielten die Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer die Möglichkeit zu beurteilen, wie wichtig ihnen bestimmte Kriterien sind. Dabei spielen die individuelle Gestaltungsmöglichkeit des E-Portfolios, die Feedback-Funktion für Dozierende, die Möglichkeit, Kompetenzen selbst einschätzen und belegen sowie persönliche Notizen hinzufügen zu können, eine besonders wichtige Rolle für die Studierenden. Da im Rahmen der E-Portfolio-Einführung auch Schulungs- und Supportmaßnahmen entwickelt und angeboten werden, ist es naheliegend die Zielgruppe selbst entscheiden zu lassen, welche Angebote sie sich wünschen. Einführungsveranstaltungen bzw. Einführungsworkshops, E-Portfolio Zwischen-Meetings, E-Learning Kurs, E-Mail-Support und auch Support-Forum liegen den Studierenden dabei besonders am Herzen.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen der verschiedenen Analysen wurde der erste Konzeptentwurf des E-Portfolio-unterstützten Seminars für den Lehrstuhl entwickelt.

4. Evaluation

Um überprüfen zu können, ob sich die Studierenden mit dem E-Portfolio-unterstützten Seminar zurechtfinden, erfolgte im Wintersemester 2014/15 eine Pilottestung mit einer Gruppe von 40 Studierenden.

Das E-Portfolio-unterstützte Seminar wurde als Blended-Learning Maßnahme durchgeführt. Einmal pro Woche fanden Face-to-Face-Seminare zu festen Terminen statt, dazwischen erfolgte die gesamte Kommunikation virtuell über die ILIAS-Plattform der Universität Passau

4.1 Ablauf des E-Portfolio-unterstützten Seminars

In der ersten Seminarsitzung wird mit den Studierenden geklärt, zu welchem Zweck sie ihr E-Portfolio führen, welche Lernziele und Lernergebnisse es mit dem E-Portfolio zu erreichen gilt, welche Bewertungskriterien zu erfüllen sind (siehe Kriterienraster), welche Medien zum Erstellen und Gestalten zur Verfügung stehen und wer Einsicht auf das E-Portfolio nehmen darf. Zudem werden die Studierenden darauf hingewiesen, dass die gesamte Kommunikation ausschließlich über die ILIAS-Plattform der Universität Passau erfolgt. Durch einen eigens für die jeweilige Lehrveranstaltung angelegten ILIAS-Kurs erhalten die Studierenden beim Schreiben der Reflexionen, bei der Durchführung der Arbeitsaufträge sowie bei der Arbeit mit dem E-Portfolio (Hochladen von Dokumenten, Schreiben von Blogeinträgen, Veröffentlichen der Blogeinträge, Freigeben des Portfolios, etc.) Unterstützung. Hier finden sie einen Leitfaden zur Reflexion, einen E-Learning-Kurs mit Schritt für Schritt Anleitungen, eine Fragedatenbank mit Fragen und Antworten rund um die E-Portfolioarbeit sowie ein Support-Forum zur Klärung von offenen Fragen.

Ab der zweiten Seminarsitzung erhalten die Studierenden bis zum Semesterende kontinuierlich zweiteilige Portfolioaufträge, deren Ergebnisse sie in ihrem persönlichen E-Portfolio (ILIAS-Portfolio) festhalten. Zum einen ist es ihre Aufgabe, eine Reflexion zur jeweiligen Seminarsitzung zu verfassen, zum anderen eine Einzel- oder Gruppenarbeit zu den Seminarinhalten zu lösen. Um sicherstellen zu können, dass die Studierenden ihr E-Portfolio kontinuierlich führen, müssen die Arbeitsaufträge bis spätestens einen Tag vor der nächsten Seminarsitzung erledigt sein. Über die Kommentarfunktion des ILIAS-Portfolios erhalten die Studierenden regelmäßig Feedback und Tipps auf ihre veröffentlichte Reflexion und zu ihren durchgeführten Portfolioaufträgen. Die Studierenden haben Zeit auf das Feedback zu reagieren und die erhaltenen Tipps umzusetzen. Nach Seminarende reichen die Studierenden ihr E-Portfolio offiziell im ILIAS-Kurs ein. Hat die Studentin oder der Student zusätzlich zu den Reflexionen eine Hausarbeit geschrieben, muss auch diese in das E-Portfolio eingebunden werden. Im Anschluss ruft die Dozentin oder der Dozent im ILIAS-Kurs das eingereichte E-Portfolio auf und gibt den Studierenden ein abschließendes, zusammenfassendes Feedback auf Prozess-E-Portfolio und Produkt-E-Portfolio mittels Kriterienblatt. Hier gilt es die zutreffenden Aussagen anzukreuzen und ein kurzes, zusammenfassendes Gesamtfeedback zu erteilen. Wenn eine Hausarbeit vorhanden ist, trägt die

Dozentin oder der Dozent zusätzlich noch die Note für diese in das Kriterienblatt ein und gibt auch ein separates Feedback dafür. Ist dies geschehen, erfolgt die Verbuchung der Bewertungen im ILIAS-Kurs, indem die Dozentin bzw. der Dozent das Kriterienblatt hochlädt.

Eine schriftliche Befragung der Studierenden findet immer zum Ende des Semesters statt. Hierbei dient der Fragebogen als Feedback-Instrument. Zu Beginn werden soziodemografische Daten, Kategorie (I) Fragen zur Person, abgefragt. Die weiteren Fragen lassen sich den Feedback-Kategorien (II) Allgemeines Feedback zur E-Portfolioarbeit, (III) Feedback zum E-Portfolio der E-Learning Plattform ILIAS und (IV) Feedback zu den Schulungs- und Supportangeboten zuordnen. Mit Hilfe der Antworten soll festgestellt werden, ob Eingangsvoraussetzungen, Meinungen, Wünsche und Anforderungen der Studierenden bei der Entwicklung und Umsetzung des E-Portfolio-unterstützten Konzepts auch in ausreichendem Umfang berücksichtigt werden. Mit Hilfe der dabei gewonnenen Erkenntnisse soll das Konzept des E-Portfolio-unterstützten Seminars und somit auch die Inhalte der angebotenen Schulungs- und Supportmaßnahmen weiterentwickelt werden. Eine Auswertung der Abschluss-/Kompetenz-Reflexionen der Studierenden erfolgt zu Semesterende im Rahmen der Bewertung der eingereichten E-Portfolios. Die gewonnenen Erkenntnisse werden genutzt, um das Seminar zu optimieren, das heißt, aufgetretene Mängel und Schwächen im Ablauf und der Struktur zu beseitigen und so gewährleisten zu können, dass das E-Portfolio-unterstützte Seminar soweit optimiert ist, dass dessen Einsatz die Studierenden in ihrer Reflexionsbereitschaft fördert und sie beim Aufbau von Reflexionsfähigkeit bestmöglich unterstützt.

5. Schlussfolgerungen/Ausblick

In der Pilotphase hat sich herausgestellt, dass die Studierenden mit der Kombination von Portfolio und Blog-Funktion in ILIAS überfordert sind. Das Anlegen und Gestalten des Portfolios war nach dem Besuch der Einführungsveranstaltung und/oder Einführungsworkshops sowie unter Zuhilfenahme des E-Learning Kurses für die meisten machbar. Weniger gut funktionierte das Anlegen und Führen des ILIAS-Blogs. Hier entstand mehr Verwirrung, weil der Blog separat angelegt und ins Portfolio hinzugefügt werden muss. Viele bemängelten hier auch, dass der Blog dann noch zusätzlich zum Portfolio freigegeben werden muss, damit Dozierende auf die Einträge zugreifen können. Ein weiteres Problem ergab sich auch dadurch, dass die meisten der

Studierenden noch nie mit dem ILIAS-Portfolio-Plugin gearbeitet haben. Um den Studierenden deshalb Zeit zu geben, sich mit diesem Tool vertraut zu machen und ihnen den Umstieg auf die elektronische Form zu erleichtern, wurden E-Portfolio Vorlagen angelegt. Dadurch steht den Studierenden bereits eine Portfolio-Grundstruktur mit den verpflichtenden Inhalten zur Verfügung, die diese nur noch mit ihren eigenen Inhalten befüllen müssen. Dennoch müssen sie die Vorlage noch an ihre eigenen Bedürfnisse anpassen. Im nächsten Schritt wird der pilotierte Konzeptentwurf in weiteren Seminaren eingesetzt und kontinuierlich angepasst bzw. optimiert.

6. Literatur

- Bortz, J., & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- Freitag, B. (2013). *Support*. Verfügbar unter <http://www.intelec.uni-passau.de/support1.0.html> [17.09.2013].
- Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch* (4. vollständig überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.
- Meuser, M., & Nagel, U. (1991). Experteninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. In D. Garz & K. Kraimer (Hrsg.), *Qualitativempirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen* (S. 441–471). Opladen: Westdt. Verlag.
- Prediger, S., Link, M., Hinz, R., Hußmann, S., Thiele, J., & Ralle, B. (2012). Lehr- Lernprozesse initiieren und erforschen – Fachdidaktische Entwicklungsforschung im Dortmunder Model. *Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht*, 65(8), 452–457. Verfügbar unter http://www.mathematik.uni-dortmund.de/~prediger/veroeff/12-Prediger_et_al_MNU_FUNKEN_Webversion.pdf [28.06.2014]
- Rachbauer, T. (2013). *Das E-Portfolio im Bildungskontext: Anforderungen, Potenziale, Grenzen und Gefahren beim E-Portfolioeinsatz*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Reinmann, G., & Sesink, W. (2011). Entwicklungsorientierte Bildungsforschung: Diskussionspapier, dessen Grundzüge auf der Herbsttagung 2011 der Sektion Medienpädagogik am 3./4. November 2011 an der Universität Leipzig vorgestellt wurden. Verfügbar unter http://www.abpaed.tudarmstadt.de/media/arbeitsbereich_bildung_und_technik/publikationen/Sesink-Reinmann_Entwicklungsforschung_v05_20_11_2011.pdf [24.07.2014].
- Sonnleitner, M. (2012). „Am Anfang war ich skeptisch, ...“. Ein Einblick in das Portfolio als Lehr-, Lern-, Beurteilungs- und Reflexionsinstrument der Passauer Grundschullehrer/innenbildung. In U. Senger (Hrsg.), *Kompetenzorientierung in der Hochschullehre. Fachbezogene und interdisziplinäre Lehrinnovationen. PARadigma. Beiträge aus Forschung und Lehre aus dem Zentrum für Lehrerbildung, Fach- und Hochschuldidaktik* (S. 504–527). Universität Passau.
- Sonnleitner, M., & Obermayr, M. (2016). Auf dem Weg zur professionellen Lehrkraft – Reflexion im Portfolio. In J. Mägdefrau & H.-S. Fuchs (Hrsg.), *Neue Kon-*

zepte in der Lehr-erbildung. *PARadigma. Beiträge aus Forschung und Lehrer aus dem Zentrum für Lehrerbildung, Fach- und Hochschuldidaktik*. Universität Passau.

Stier, W. (1999). *Empirische Forschungsmethoden: Mit 53 Tabellen* (2. verbesserte Auflage). Berlin: Springer.

Strauch, A., Jütten, S., & Mania, E. (2009). *Kompetenzerfassung in der Weiterbildung. Instrumente und Methoden situativ anwenden. Perspektive Praxis*. Bielefeld: Bertelsmann.

Tulodziecki, G., Grafe, S., & Herzig, B. (2013). *Gestaltungsorientierte Bildungsforschung und Didaktik: Theorie - Empirie – Praxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Tulodziecki, G., Herzig, B., & Grafe, S. (2014). *Medienpädagogische Forschung als gestaltungsorientierte Bildungsforschung vor dem Hintergrund praxis- und theorierelevanter Forschungsansätze in der Erziehungswissenschaft. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*. Verfügbar unter <http://www.medienpaed.com/Documents/medienpaed/2014/tulodziecki1403.pdf> [25.07.2014].



TAMARA RACHBAUER, M.A.

Doktorandin und Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik an der Universität Passau

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

Das E-Portfolio zur Entwicklung und Förderung von (Selbst-) Reflexionskompetenz in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Entwicklung, Implementierung und Evaluierung von E-Learning Maßnahmen

Kontakt: Tamara.Rachbauer@pendular.net